

## Literatur

- Apeltauer, Ernst: »Das Kieler Modell. Sprachliche Frühförderung von Kindern mit Migrationshintergrund«. In: Ahrenholz, Bernt (Hrsg.): *Deutsch als Zweitsprache – Voraussetzungen und Konzepte für die Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund*. Freiburg im Breisgau: Fillibach, 2007, 91–115.
- Dogruer, Nurhan; Knopp, Jochen; Senol-Kocaman, Diler; Springer, Monika: »Rucksack-Projekt. Ein Konzept zur Sprachförderung und Elternbildung im Elementarbereich«. In: Röhner, Charlotte (Hrsg.): *Erziehungsziel Mehrsprachigkeit. Diagnose von Sprachentwicklung und Förderung von Deutsch als Zweitsprache*. Weinheim; München: Juventa, 2005, 125–130.
- Hurrelmann, Bettina; Hammer, Michael; Nieß, Ferdinand: *Leseklima in der Familie*. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung, 1993 (Lesesozialisation 1).
- Rehbein, Jochen; Griebhaber, Wilhelm: »L2-Erwerb versus L1-Erwerb: methodologische Aspekte ihrer Erforschung.« In: Ehlich, Konrad (Hrsg.): *Kindliche Sprachentwicklung. Konzepte und Empirie*. Opladen: Westdeutscher Verlag, 1996, 67–119.

- Arbeitskreis für interkulturelle Germanistik in China (Hrsg.): **Deutsch-Chinesisches Forum interkultureller Bildung. Band 2: Spektrum der Interkulturalität**. München: iudicium, 2011. – ISBN 978-3-86205-027-7. 221 Seiten, € 23,00

(Zhuli Zhang, Göttingen)

Der vorliegende Sammelband stellt in 16 Beiträgen vor allem Forschungsergebnisse der Tagungen des Arbeitskreises 2007 in Beijing im Bereich der interkulturellen Kommunikation vor. Der Band geht von der Forschungs- und Anwendungsperspektive aus und setzt sich zum Ziel, den Lesern Themen, Fragestellungen, Aufgaben und Überlegungen für Lehre und Forschung im interkulturell orientierten Germanistikstudium in China nahezubringen und die Förderung der interkulturellen Kompetenz als ein übergeordnetes Lehr- und Lernziel im Fremdsprachenunterricht hervorzuheben.

Die Vorsitzende des Arbeitskreises, Minru Qian, fasst im einleitenden Artikel *Über das Spektrum der Interkulturalität* unterschiedliche themenbezogene Auffassungen bzw. theoretische Überlegungen zusammen, so dass er als theoretische Grundlage für den gesamten Band dienen kann. Der darauf folgende Beitrag *Interkulturelle Germanistik, Kulinaristik und Gastlichkeitsforschung* von Alois Wierlacher widmet sich der Erforschung der Gastlichkeit als Fundament sozialer Beziehungen und einer Grundform der Kommunikation. Wierlacher plädiert dafür, dass Kulinaristik und Gastlichkeit, die im Aufbau der Kultur(en) und in der Verständigung zwischen den Menschen eine bedeutende Stellung einnehmen, als ein für die interkulturelle Germanistik relevanter Untersuchungsgegenstand wissenschaftlich stärker fokussiert werden.

Neben den beiden einleitenden Aufsätzen von Qian und Wierlacher umfasst der Band drei Teilkapitel, die sich mit sowohl theorie- als auch praxisbezogenen Fragen dem Themenkomplex widmen und sich auf die folgenden zentralen Praxisfelder konzentrieren:

- Interkulturalität als Ausbildungsqualität der chinesischen Germanistik;
- Interkulturalität in der chinesisch-deutschen Sprach- und Übersetzungswissenschaft;
- Interkulturalität und xenologische Landesstudien.

Der erste Teil beinhaltet vier Aufsätze und stellt die Bedeutung der Förderung der interkulturellen Kompetenz im chinesischen Germanistikstudium in den Vordergrund. Xiaoxue Zhu verweist in seinem Beitrag *Interkulturalität der Germanistik in China* auf die Mutter-Tochter-Beziehung zwischen der Germanistik in Deutschland und im Ausland. Gleichzeitig thematisiert Zhu die Eigenschaften und Besonderheiten der Germanistik in China und erläutert ihre Unterschiede zur deutschen Germanistik, was die Grundlage für eine theoretische Emanzipation der Germanistik in China bildet und m. E. zu einer eigenständigen didaktischen Forschung der interkulturellen Germanistik in China ermutigt. Langfristig könnten z. B. regionalisierte Lehrwerke und auf chinesische Lernende zugeschnittene Lehrmethoden entwickelt und die interkulturell-didaktische Orientierung zu einem klaren Ziel geführt werden. Zhiqiang Wang versucht in seinem Beitrag *Interkulturalität aus Sicht interkultureller Germanistik* darzustellen, wie Interkulturalität als epistemische Kategorie konstruiert wird und inwieweit das Fach Interkulturelle Germanistik tatsächlich interkulturell zu gestalten sei. Der Aufsatz *Förderung interkultureller Kompetenz als Aufgabe des DaF-Unterrichts in China* von Jianhua Zhu und Yan Ge stellt die Rahmenbedingungen und die curricularen Bestimmungen des Germanistikstudiums in China vor und weist darauf hin, dass der DaF-Unterricht als Anwendungsfach, heute in China das sogenannte »Hochschuldeutsch«, quantitativ gesehen eine Entwicklungstendenz in China bildet. In Anlehnung an den Instrumentalcharakter des »Hochschuldeutschen« hebt der Beitrag die Notwendigkeit der Förderung der interkulturellen Kompetenz im chinesischen DaF-Unterricht hervor und skizziert deren inhaltliche sowie didaktisch-methodische Überlegungen. Der daran anschließende Aufsatz *Interkulturelle Erfahrungen. Unentbehrliche Wegbereiter und Wegbegleiter bei der Förderung interkultureller Kompetenz von chinesischen Germanistikstudierenden* von Yaling Pan stellt interkulturelle Erfahrungen als wichtigen Baustein zur Förderung der interkulturellen Kompetenz von chinesischen DaF-Studierenden heraus. Pan spricht sich für mehr Praxisorientierung im Germanistikstudium aus und bietet diverse konkrete Vorschläge und Empfehlungen für eine stärkere Vernetzung der germanistischen Ausbildung mit außeruniversitären Arbeitsprozessen an.

Der nächste Teilabschnitt besteht aus sieben Beiträgen und wendet sich Studien und Anwendungsbereichen der Sprach- und Übersetzungswissenschaft und der Förderung der interkulturellen Kommunikationsfertigkeiten aus verschiedenen Perspektiven im Unterricht zu. Min Wang diskutiert in *Sprache und Weltsicht. Eine Erörterung über Zeichenlinguistik und Interkulturalität* die Verhältnisse zwischen Sprache und Wissen. Im Aufsatz *Interkulturell-pragmatische Analyse der Anredeformen im Deutschen und Chinesischen* beschäftigt Jiafu Qi sich aus interkultureller Perspektive mit Gemeinsamkeiten und Differenzen in den deutschen und chinesischen Anredeformen, während Dongliang Li in *Chinesische und deutsche Vor- und Nachnamen als kulturelles Phänomen: ein Vergleich* den Blick der Leser auf die die deutsche und chinesische Namensbildung und -gebung bedingenden Kulturfaktoren lenkt. Aus der linguistischen Forschung stammt auch der Artikel *Deutsche und chinesische Todesanzeigen als Spiegel kultureller Konventionen* von Qi Chen. Es handelt sich dabei um eine ausführliche Textanalyse mit konkreten Beispielen, deren Ziel es ist, die kulturellen Spezifika deutscher und chinesischer Todesanzeigen aufzuzeigen.

Die anderen drei Beiträge dieses Teilkapitels beschäftigen sich mit Fragen der Didaktik und Methodik im DaF-Unterricht. Yijun Huangpu schlägt in *Förderung der Ausdrucksfähigkeit durch Förderung der interkulturellen kommunikativen Kompetenz* vor, in einem kontrastiven Verfahren die Unterschiede in den Ausdrucksweisen der chinesischen und deutschen Sprache beim Schreibunterricht zu beachten. Außerdem sollten bei der Korrekturhandlung der Ausdrucksfehler in Texten von Studierenden bestehende kulturelle Unterschiede zwischen Deutschland und China berücksichtigt werden. Jiong Lai (*Förderung des interkulturellen Verstehens im Leseunterricht*) erörtert am konkreten Beispiel des Leseverstehens die didaktische Bedeutung von produktiven Aufgabestellungen, welche einen wichtigen Beitrag zur Förderung der Lesekompetenz und vor allem zum interkulturellen Verständnis leisten könnten. Im Aufsatz *Korrekturhandlungen im DaF-Unterricht in China – eine interkulturelle Diskursanalyse* reflektiert Lili Wu anhand einer Diskursanalyse das Phänomen der Korrekturhandlungen im chinesischen DaF-Unterricht und versucht dabei, unterschiedliche mögliche Korrekturhandlungsmuster zu konstituieren.

Der dritte Teil des Bandes umfasst drei Artikel und behandelt xenologische Landesstudien sowie Beiträge, die sich mit dem Aufbau von Fremdwissen beschäftigen. Im Beitrag *Wissen – ein zentrales Problem beim Konstruieren von Interkulturalität in der Tibet-Problematik* von Fu Su wird die Bedeutung der kognitiven Ebene der interkulturellen Kompetenz in den Kulturbegegnungen hervorgehoben. Su weist darauf hin, dass fehlendes Wissen über die Zielkultur interkulturelle Konflikte und Missverständnisse fördern könnte. Jingtao Yu bietet in *Relevante Faktoren in interkulturellen Gruppenprozessen und ihre wechselseitigen Auswirkungen* einen Überblick über den Erfolg von interkultureller

Zusammenarbeit bedingenden Faktoren und zeigt deren Wechselwirkungen auf. Den Abschluss dieses Teils und zugleich des Bandes bildet Wenge Yangs Beitrag *Wertvorstellung und Missverständnisse in Geschäftsverhandlungen zwischen Deutschen und Chinesen*, der anhand konkreter Fallbeispiele eine Reflexion von Missverständnissen in den Wirtschaftsverhandlungen zwischen der chinesischen und deutschen Seite anbietet und die dorthin führenden kulturellen Hintergründe beleuchtet.

Insgesamt greift der Sammelband einen in China hoch aktuellen Forschungsgegenstand auf und gibt ein umfangreiches und überzeugendes Zeugnis davon, dass die Forderung nach einer interkulturellen Didaktik im Fremdsprachenunterricht zum heutigen Zeitpunkt in China Konsens ist. Etwas unterrepräsentiert bleibt die Frage, welcher Kulturbegriff solchen Forderungen zugrunde liegt (teilweise scheint er noch von Ausgangs- und Zielkulturen als homogenen Gruppen auszugehen). Auch stellt sich die Frage, welche didaktischen Ansätze zu einem erfolgreichen interkulturell orientierten DaF-Unterricht führen bzw. wie die theoretischen Überlegungen in den Praxisfeldern umgesetzt werden (können). Die vorgestellten Ansätze können der interkulturellen Forschung in China sowohl auf der theoretischen als auch auf der praxisbezogenen Ebene neue Impulse geben und motivierende Anregungen zur weiteren Diskussion bieten.

► Bak, Paweł:

**Euphemismen des Wirtschaftsdeutschen aus Sicht der anthropozentrischen Linguistik.** Frankfurt/M.: Lang, 2012 (Warschauer Studien zur Germanistik und zur Angewandten Linguistik 2). – ISBN 978-3-631-63153-9. 294 Seiten, € 49,80

(Igor Panasiuk, Frankfurt a. d. Oder)

Die an der Universität Warschau verteidigte Habilitationsschrift stellt eine grundlegende und umfassende Untersuchung von Euphemismen in der modernen deutschen Wirtschaftssprache in der Zeit der Finanz- und Wirtschaftskrise (2007–2011) dar. Sie untersucht theoretisch und empirisch den Prozess der Euphemisierung in fachsprachlichen Diskursen. Die theoretische Grundlage für die vorliegende Untersuchung bietet die anthropozentrische Linguistik, die der Autor bei der Analyse von Fachpresstexten über die Finanz- und Wirtschaftskrise erfolgreich anwendet. Die anthropozentrisch-linguistische Herangehensweise an die Betrachtung des Phänomens des Euphemismus ermöglicht es ihm, den Euphemismus viel breiter, als er traditionell als Bestandteil des Sprachsystems gesehen worden ist, zu fassen.

Die Arbeit gliedert sich folglich in fünf Kapitel, eine Einleitung, eine Zusammenfassung und ein Literaturverzeichnis. Im ersten Kapitel der Arbeit »Euphemismen